

1 · 2012

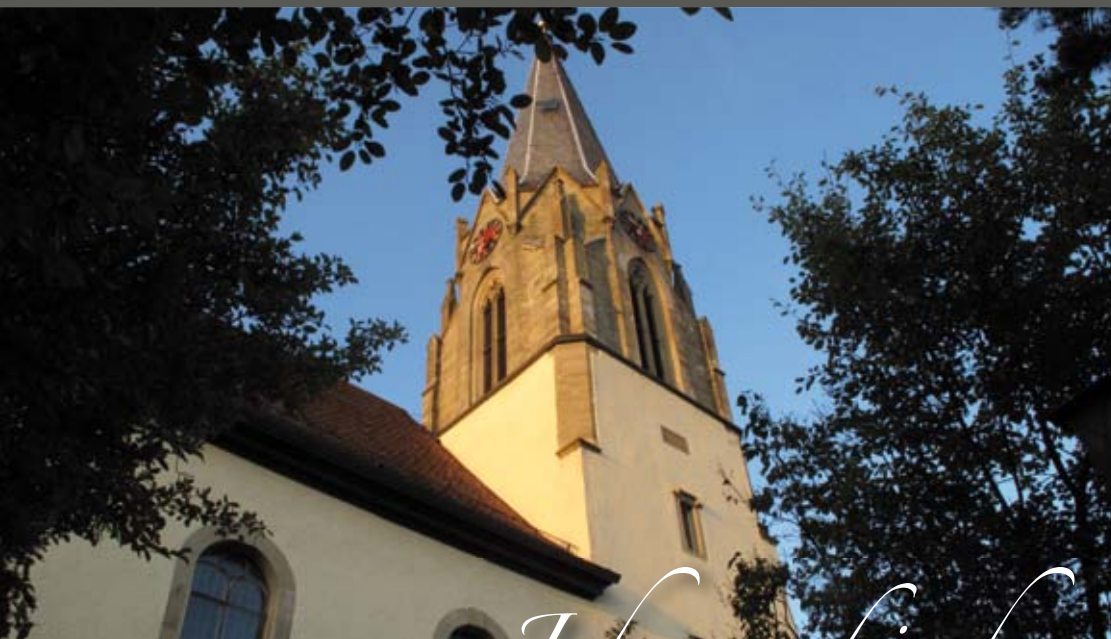
Gemeindebrief



*Pfingsten*



Johanneskirche  
Rutesheim



## Johanneskirche

Herausgeber:  
Evangelische Kirchengemeinde Johanneskirche Rutesheim  
Auflage: 2000 Stück

Redaktionsanschrift:  
Evang. Pfarramt · Kirchstraße 15 · 71277 Rutesheim,  
Pfarrer Joachim Stricker · Tel.: 0 71 52 - 5 13 03 · Fax 33 19 67  
E-Mail: joachim.stricker@t-online.de  
E-Mail: Sekretariat: johanneskirche.rutesheim@t-online.de  
www.johanneskirche-rutesheim.de

Evang. Kirchenpflege: Elsbeth Duppel  
Tel.: 0 71 52 - 90 54 81 · Fax 5 84 34  
E-Mail: elsbeth@vermessung-duppel.de

Bankkonto:  
Volksbank Region Leonberg (BLZ 603 903 00) Kto.-Nr. 260 720 003  
Kreissparkasse Böblingen (BLZ 603 501 30) Kt.-Nr. 5 013 906



Andacht .....	4-5
Schöpfung und Sabbat Sonntag: Gottes Luxustag für uns .....	6-7
Schulsozialarbeit / Kirchl. Jugendarbeit .....	8-9
Aus der Kirchenpflege / Kirchenmusik Rufesheimer Beitrag 2011 Neues aus der Arbeit der Organisten .....	10
Urlaub Reisebericht Cornwall .....	11
Kirchsaal Finanzierung .....	12
Diakonie Meine Krone für die Armen .....	13
Mesnerdienst Frau Christiane Ternner .....	14
Kirchenmusik Interview: Frau Vasques (Chorleiterin) .....	15-16
Vita: Frau Vasques .....	17
Aus dem Gemeindeleben Kirchliche Nachrichten .....	17-18
Taufen, Trauungen, Beerdigungen / Aussegnungen .....	19
Wichtige Termine .....	20

# Urlaub

... aus unserem Alltag aussteigen

**N**un sind wir wieder wie die Zugvögel. Wir ziehen weit fort. Nur weg aus dem Alltag, hinaus in die Welt, hinein in eine Zeit, die wie ein Paradies erscheint.

Schon die Pfingstferien, aber vor allem dann die Sommerferien laden uns ein, aus unserem Alltag auszusteigen – Neues zu entdecken, sich an schönen Landschaften oder in faszinierenden Städten zu erfreuen.

Die einen fahren, die anderen fliegen und wieder andere bleiben zu Hause aber machen innerlich ihre Reisen. Urlaub! Eine besondere Zeit im Jahr. Plötzlich nicht mehr von Terminen getrieben sein, sondern Zeit haben für sich, für die Familie, für Hobbies, für das, was sonst oft an zweiter Stelle steht.

Die Seele baumeln lassen, dazu lädt uns der Urlaub ein:

- einmal nicht auf die Uhr sehen
- einmal eine Stunde einfach so verschwenden
- einmal nur dasitzen und etwas lesen oder einem Menschen zuhören
- einmal nur zusehen, wie die Sonne untergeht
- einmal nur lauschen, wie die Vögel singen
- einmal nur mit den Kindern oder Enkeln spielen...

Ich wünsche Ihnen viel Zeit, zu all diesen Dingen zu kommen!

Und wenn wir dann zur Ruhe kommen, von allem eigenen Laufen und Rennen ein wenig Abstand gewinnen, dann machen wir vielleicht noch eine ganz andere Entdeckung:

Die Erde dreht sich weiter, auch wenn morgens kein Wecker klingelt, die Natur lebt aus sich selbst, ja vielleicht noch viel besser, wenn wir ihr Ruhe gönnen. Wo wir zurücktreten, wo ich zurücktrete, da können dann andere Kräfte zum Vorschein kommen.

Manchmal ahnen wir in solchen Momenten, dass hinter der Schönheit und Kraft der Natur, mit ihren Bergen Flüssen und Tälern, Gott selbst am Werk ist und wir entdecken, dass Wichtiges, Wesentliches uns im Leben von Gott geschenkt ist.

Wer spürt, dass er letztlich nicht aus eigener Kraft lebt, kann eher in seinem eigenen Tun und Laufen zur Ruhe kommen.

Wer weiss, dass er von Gott beschenkt ist und dieser

Gott sein Leben hält und trägt, der kann ruhig werden, auch wenn im Augenblick nicht alles nach Wunsch läuft.

Wer weiss, dass nicht alles an den paar Jahren hängt, die er noch zu leben hat, kann ruhig werden, denn er weiss, es wird tatsächlich alles einmal gut.

Wer weiss, dass diese Welt nur ein Abglanz der Schönheit von Gottes neuer Welt ist, der kann ruhig werden, auch wenn das Leben immer wieder bedroht ist, denn er weiss um eine grosse Zukunft.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen schöne und erholsame Ferien, dass sie zur Ruhe kommen und Ruhe finden, und dass sie – vielleicht mitten in der Natur – Gott entdecken.

Ihr Pfarrer  
Joachim Stricker



## Sonntag: Gottes Luxustag für uns

### Schöpfung und Sabbat

Nicht nur die Urlaubszeiten im Jahreskreis laden uns ein, aus unserem Alltag herauszutreten. Auch der Sonntag möchte unseren Alltag in wohlthuender Weise durchbrechen.



#### Woher stammt der Rhythmus der sieben Tage!

„An sechs Tagen schuf Gott Himmel und Erde“ – so berichtet es die Bibel auf den ersten Seiten. Alle Geschöpfe sind erschaffen, alles ist wohlgeordnet. Aber dann kommt der eigentliche Höhepunkt – der siebte Tag.

Gott gönnt sich einen ganzen Tag, ein Siebtel der Zeit ist reserviert für das Ausruhen. Gott nimmt sich nach getaner Arbeit richtig Zeit zum Ausruhen. Dieser Tag ist von Anfang an ein besonderer, ein heiliger Tag, eine göttliche Ordnung.

Gottes Schöpfungsordnung ist in eines der zehn Gebote eingeflossen. „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten ... Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn,

deines Gottes, da sollst du kein Werk tun ... Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht ... Aber am siebenten Tag ruhte er von allen seinen Werken. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.“ (2. Mose 20, 8-10)

Traditionell fällt der Sabbat auf den Samstag. Auch für Jesus und die ersten Christen war es selbstverständlich, den Sabbat zu feiern.

Jesus hatte einige Auseinandersetzungen über die Frage, wie der Sabbat recht zu halten sei. Er machte klar, dass die Sabbatruhe nicht den Menschen knechten und gängeln, sondern ihm helfen soll, wieder neue Kraft zu sammeln: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ (Markus 2,27)

Bis heute ist die Sabbatruhe im Judentum mit das allerwichtigste Gebot. In religiösen Familien beginnt der Tag schon am Freitagabend bei Sonnenuntergang (auch im Schöpfungsbericht beginnt jeder Tag am Abend, nicht um Mitternacht). Die Mutter der Familie zündet unter Gebet zwei Kerzen an. Freitag abends gibt es ein festliches Essen, samstags stehen Besuche im Synagogengottesdienst und bei Freunden auf dem Programm. Bis Samstagabend ruht die Familie, man erledigt nur die nötigsten Handgriffe. Der Sabbat unterscheidet sich dadurch in seinem Charakter sehr stark von den Wochentagen.

#### ■ SONNTAG – TAG DES HERRN

Als Jesus am Karfreitag gestorben war, musste sein Leichnam schnell abgenommen werden, denn mit dem Sonnenuntergang begann ja der Sabbat und es war keine Bestattung erlaubt. Deshalb wurde nur das Allernötigste schnell vor Sabbatbeginn erledigt. Nach dem Sabbat kamen die Frauen „am ersten Tag der Woche“ zum Grab, um den Leichnam zu richten. Der

Ostersonntag war also ein ganz normaler Arbeitstag. An diesem Arbeitstag geschah das Wunder der Auferstehung Jesu.

Schon früh trat für die Christen der Sonntag in seiner Bedeutung neben den Sabbat und sie hatten das Bedürfnis, an diesem „Tag des Herrn“ zu Beginn der neuen Woche die Auferstehung zu feiern. Im Jahre 321 erklärte Konstantin I. den dies solis (Sonntag) zum Feiertag. Bis heute ist die Sonntagsruhe gesetzlich geschützt.

#### ■ DEN SONNTAG FEIERN

Wie können wir diesen Tag, den Gott uns zur Ruhe geschenkt hat, sinnvoll gestalten? Diese Frage wird zunehmend schwieriger, da aus wirtschaftlichen Zwängen und dem Wunsch nach durchgehenden Dienstleistungen immer mehr Menschen sonntags arbeiten müssen.

Grundsätzlich ist es für uns Menschen wichtig, dass die Arbeit und die Wochenroutine alle sieben Tage zur Ruhe kommen und sich der Tag von der Woche unterscheidet. Auch wer sonntags arbeitet, ist gut beraten, wenn er sich zur Pflege seiner Seele und seines Körpers so gut wie möglich an den Rhythmus „sechs Tage Arbeit, ein Tag Ruhe“ hält. Einige Überlegungen, wie der Sonntag zu einem gelungenen, gottgeschenkten „Luxustag“ werden kann:

**Schon Samstag abends beginnen:** Es ist gut, wenn der Alltag schon am Vorabend bewusst unterbrochen wird. Eine „Sonntagskerze“ wie beim Sabbat wäre ein gutes Symbol dafür, begleitet von einem Lied oder Musik, die einem gut tut.

**Zu Gott kommen:** Jeden Sonntag feiern wir mit einem Gottesdienst den Tag der Auferstehung. Es tut uns gut, wenn wir an diesem Tag bewusst den Kontakt zu dem suchen, dem wir das Geschenk eines Ruhetages überhaupt verdanken.

**Zu sich selbst kommen:** Arbeit und Leistung ist nicht alles im Leben. Es ist gut, wenn dies alle sieben Tage bewusst und mit Freude geübt wird und nicht erst gezwungenermaßen, wenn die Kräfte altershalber oder krankheitsbedingt nachlassen. Für Körper und Seele soll sich dieser Tag von allen anderen Tagen unterscheiden.

**Zueinander kommen:** Im Alltag werden wir schnell blind für die Menschen um uns, deshalb tut es gut, sonntags gemeinsame Zeiten zu planen, sei es in Familien oder mit Freunden und Bekannten.

### BEILAGE LEITBILD

Endlich ist es soweit: Wir können Ihnen das gedruckte Leitbild als Beilage in diesem Gemeindebrief überreichen. Nach vielen Sitzungen, Überlegungen und neuen Ideen stellten wir als Team und unter Mitwirkung der ganzen Gemeinde Anfang diesen Jahres das Leitbild für unsere evangelische Johannesgemeinde in Rutesheim fertig. Keinesfalls wollten wir die Bibel neu auflegen oder verbessern. Viel mehr war unser Anliegen anhand der Bibel die Maßstäbe und die Richtung unserer Gemeinde unter die Lupe zu nehmen. Somit konnten wir klar feststellen in welchen Bereichen wir als Gemeinde stark sind und in welchen schwächer. Den nicht so ausgeprägten möchten wir in naher Zukunft mehr Aufmerksamkeit schenken und gegebenenfalls aktiv werden. Aber werfen sie selbst einen Blick in unser Leitbild. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns mitteilen, was Ihnen gut gefällt, aber auch was Sie als störend empfinden. Bis dahin viel Spass beim Schmökern!



## Ein Wagnis das sich gelohnt hat!

Text: Joachim Stricker

Vor drei Jahren hatten wir es gewagt, Annika Hallner in Kooperation mit der Stadt Rutesheim, der Kirchengemeinde Perouse und den CVJM's aus Rutesheim und Perouse für die Schulsozialarbeit und offene Jugendarbeit anzustellen.

Die Schulsozialarbeit wurde bei der Stadt angesiedelt, die andere Hälfte der Anstellung wurde über Spenden der Kirchengemeinden und CVJM's übernommen.

Annika Hallner hatte eine Stelle angetreten, die es vorher so nicht gab, Strukturen mussten geschaffen und Aufgabenfelder mussten definiert werden. Wie sieht eine offene Jugendarbeit aus? Welche Schwerpunkte sollten vorkommen – wo ist der Unterschied zu traditioneller Jugendarbeit. Wie viel Zeit – auch im kirchlichen Anteil – soll in der Schule sein – wo sollen noch andere Projekte in Angriff genommen werden? Ein Projektteam hat Ihre Arbeit von kirchlicher Seite aus begleitet.

Vielfältige Erwartungen und vielfältige Herausforderungen warteten auf sie!

Nun können wir zurückblicken und wir freuen uns sehr, dass Annika Hallner in den drei Jahren wichtige Akzente gesetzt hat, sowohl in der Schule, als auch in der offenen Jugendarbeit.

**Viele Einzelspender aber auch Unternehmen haben uns unterstützt und einen Großteil der Summe aufgebracht, die wir zur Finanzierung benötigen – dafür sind wir jedem einzelnen Spender sehr dankbar!**

Nach drei Jahren würden wir neu beraten, – so hatten wir es am Anfang bespro-

chen – um zu sehen, wie es weitergehen würde. Wir haben intensiv in verschiedenen Gremien und zuletzt im Kirchengemeinderat beraten.

Einig waren wir uns, dass Annika Hallner eine hervorragende Arbeit in den drei Jahren sowohl in der Schule als auch in der offenen Jugendarbeit geleistet hat.

*Doch es gab erhebliche Zweifel, ob wir es uns als Johanneskirchengemeinde leisten könnten, die Stelle weiterhin in diesem Umfang mitzufinanzieren. Im Hintergrund stand, dass wir zwar einen Teil des Spendenaufkommens über die Unterstützung von Firmen erhalten haben, diese Finanzierung alleine aber nicht ausreichen würde. Daneben stehen wir vor einer großen finanziellen Belastung durch die notwendige Neugestaltung des Gemeindehauses und der mittelfristig anstehenden Innenrenovierung der Kirche. Natürlich können und wollen wir als Kirche nicht nur in Gebäude investieren, aber wir müssen für die nächsten Jahre auch klug haushalten, um den Anforderungen gewachsen zu sein.*

*Daneben gab es unter den kirchlichen Trägern unterschiedliche Vorstellungen über die Zielrichtung der Stelle.*

So haben wir als Johanneskirche Rutesheim schweren Herzens beschlossen, die Stelle nicht weiter zu erhalten. Wir sind der Stadt Rutesheim und der Kirchengemeinde Perouse sowie den CVJM's sehr dankbar für die Zusammenarbeit in den letzten Jahren.

Es war und ist eine wichtige Aufgabe als Kirche unter den Jugendlichen präsent zu sein. Doch können wir nicht alles, was gut und wichtig ist, weiterführen.

Annika Hallner danken wir an dieser Stelle ausdrücklich für ihre sehr gute und überzeugende Arbeit!

## Schulsozialarbeit / kirchl. Jugendarbeit

Text: Annika Hallner

Ich möchte Sie gerne mit hineinnehmen in die Arbeit und Entwicklung der Projektstelle Schulsozialarbeit/kirchliche Jugendarbeit.

*Am Anfang der Projektstelle, im September 2009, stand der Wunsch, als kirchliche Jugendarbeit kirchenferne Jugendliche zu erreichen und die Frage, wie Jugendarbeit gestaltet werden kann um dieses Ziel zu erreichen.*

Ein wesentlicher Teil der Kooperationsstelle stellte seitdem der Aufbau und die Entwicklung der Schulsozialarbeit an der Theodor-Heuss-Schule und Astrid-Lindgren-Förderschule dar. Schulsozialarbeit umfasst vielfältige Aufgabenfelder wie beispielsweise die Einzelfallhilfe, Kontaktarbeit und Projekte in Klassen. Schön finde ich die Erfahrung, als Schulsozialarbeiterin an den Schulen Ansprech- und Vertrauensperson für die SchülerInnen mit ihren kleinen und großen Nöten zu sein, sie darin unterstützen zu können. Ich begrüße sehr, dass die Stadt Rutesheim die personellen Ressourcen in der Schulsozialarbeit aufstockt und eine weitere Stelle für Gymnasium und Realschule geschaffen hat.

Neben dem Aufbau der Schulsozialarbeit entwickelten wir in einem Projektstellenteam Formen von Jugendarbeit um dem oben genannten Ziel näherzukommen. So entstand das Projekt „Fit for future-TRAI-NEE“, ein Persönlichkeitstraining über mehrere Monate für Jugendliche, das im Moment zum 3. Mal mit 18 Teilnehmern durchgeführt wird. In Perouse bauten wir gemeinsam mit Ehrenamtlichen eine Offene Jugendarbeit – das Wohnzimmer –

auf, welche eine gute Möglichkeit darstellt, mit Jugendlichen (übrigens auch aus Rutesheim) in Kontakt zu kommen.

„Wir wollen dahin gehen, wo die Jugendlichen sind.“ Im vergangenen Jahr beschäftigte mich und ein Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern die Entwicklung eines Konzeptes für eine Kooperation von kirchlicher Jugendarbeit und dem städtischen Jugendtreff.

Grundsätzlich erlebe ich die Kombination von Schulsozialarbeit und kirchlicher Jugendarbeit als sehr positiv und nehme für beide Seiten Chancen wahr: Als Schulsozialarbeiterin bin ich niederschwellig in Kontakt mit Jugendlichen. Dabei verstehe ich die soziale Arbeit als eine diakonische Wesensäußerung von Kirche am Lebensort Schule. Sich an der Schnittstelle von Schule und Jugendarbeit zu befinden eröffnet vielfältige Möglichkeiten der Vernetzung und Kooperation. Das Thema Jugendarbeit und Schule wird auch zukünftig ein Thema für kirchliche Jugendarbeit sein. Aus diesen Gründen bedauere ich den Ausstieg der Johanneskirche und dem CVJM Rutesheim aus der Finanzierung und Gestaltung der Stelle.

**Am 13. Juli werde ich von meinen Erfahrungen aus den drei Jahren berichten, aktuelle Tendenzen in der kirchlichen Jugendarbeit darstellen und mit Ihnen über mögliche Konsequenzen für die Jugendarbeit vor Ort ins Gespräch kommen. Ich lade Sie dazu herzlich ein – am 13. Juli im Kirchsaal.**

Ende August endet meine Tätigkeit auf der Projektstelle. Aus persönlichen Gründen habe ich mich dazu entschieden, mich beruflich neu zu orientieren. Deshalb möchte ich an dieser Stelle ein großes Danke aussprechen: Danke für alles Nachfragen, Mitdenken, -gestalten, -beten.

**VIELEN  
DANK  
AN ALLE  
SPENDER**

## Rutesheimer Beitrag 2011

Text: Elsbeth Duppel

Im vergangenen Jahr haben wir wieder sehr viel Unterstützung erfahren. Sei es durch Opfer bei den vielfältigen Gottesdiensten, Spenden, dem Rutesheimer Beitrag oder ihre Kirchensteuer. Dafür danken wir allen Gebern ganz herzlich! Sie unterstützen die Arbeit unserer Kirchengemeinde und machen vieles erst möglich.

### WAS WIRD AUS IHREM GELD?

Mit der Kirchensteuer werden zunächst überörtliche Aufgaben der Landeskirche oder des Bezirks, wie z.B. die Diakonie, finanziert. Von dem Betrag, den wir davon erhalten, werden die Fixkosten wie Rücklagenbildung für die Gebäude, Personalaufwendungen und unser Beitrag für die Kindergärten an die Stadt Rutesheim abgedeckt. Für alle weiteren Kosten und Aufgaben müssen wir selbst aufkommen.

Allg. Aufgaben	7.551,- €
Gemeindehaus	2.960,- €
Jugendarbeit	3.800,- €
Schulsozialarbeit	1.585,- €

Dazu gehören Zuschüsse an Gruppen und Kreise, Fortbildung von Mitarbeitern, Anschaffungen, Projekte wie Glaubenskurs oder das Projekt Schulsozialarbeit, Geschenke zu verschiedensten Anlässen, die Energie- und Unterhaltungskosten der Gebäude, Technik, Büromaterial, Verbrauchsmaterialien, Telefonkosten und vieles mehr. Leider wird auch für uns als Kirchengemeinde vieles immer teurer. Deshalb sind wir sehr dankbar für jede Spende, die z.B. über den Rutesheimer Beitrag ungekürzt unserer Kirchengemeinde zugute kommt. Im Schaubild sehen Sie, welche Spenden für die einzelnen Projekte im vergangenen Jahr eingegangen sind. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

## Neues aus der Arbeit der Organisten

Text: Helmut Nonnenmann

Im Januar 2012 hat unser Gemeindeglied **Jürgen Schwarz** mit der sogenannten C-Prüfung für nebenamtliche Kirchenmusiker seine Zusatzausbildung an der Orgel beim Bezirkskantor Attila Kalman erfolgreich beendet.

Er ist bereits an Klavier und Orgel immer mal wieder im Einsatz und verstärkt inzwischen das Team unserer Organisten. Wir freuen uns sehr, dass Jürgen Schwarz sich auch an der Orgel weiter fortgebildet hat und mit seinem Dienst mit der Gabe der Musik neben der Chorleitung unseres CVJM-Posaunenchores auch Orgeldienste wahrnimmt. Wir können also seine musikalischen Gaben in vielfältiger Weise im Betätigen der Tasten oder in der Leitung der Bläser erleben und wir danken ihm herzlich für sein Engagement.

### Wir gratulieren ihm nachträglich zur erfolgreichen Ausbildung und bestandenen Prüfung.

Wir werden damit in sehr vielfältiger Weise auch als singende Gemeinde angeleitet, sei es durch den Dienst der Organisten, der Chöre oder auch dem Musikteam, das sich besonders der Aufgabe einer guten Begleitung und Einführung von neuen Liedern gestellt hat und auch immer mal wieder mal im Gottesdienst mitwirkt. Wenn der neue Chor der Johanneskirche singt, werden wir jetzt auch die neue Chorleiterin, Frau Monica Vasques an der Orgel hören.

# Cornwall

immer der Küste entlang.



lich beschrieben, dass wir bereits anreisen mit einem Bild von der lieblichen Landschaft und der wilden Küste im Kopf. Aber die Wirklichkeit ist ja noch viel schöner:

Der Weg führt über Wiesen, weich und federnd und mit tausenderlei blühenden Wildblumen übersät, er geht an Steilküsten entlang, mit turmhohen Klippen und Kliffs aus farbigem Sandstein und grauschwarzem Granit, bizarr zerklüftet oder rundgeschliffen. Hier war ein großer Meister am Werk.

**Wo die Natur so gewaltig ist, wird der Mensch ganz winzig. Wir tauchen in diese Landschaft ein und werden eins mit den strahlenden Farben in einem ganz besondern Licht.**

Das Meer ist so klar, blau spiegelt sich der Himmel darin. Mit weißen Schaumkronen brechen die Wellen an den Klippen und alle paar Kilometer lädt ein herrlicher Strand in einer versteckten Bucht oder ein kleines Fischerdorf zum Verweilen ein. Hier essen wir wirklich „frischen Fisch“ – lecker, lecker.

Der Küstenpfad verläuft weitab vom restlichen Treiben der Welt. Allein mit Wasser, Wiesen und Wind - da tut das Laufen gut. Gehen, schauen, fühlen, staunen-. Atemberaubende Schöpfung erleben. Der Alltag rückt in weite Ferne.

Am Abend finden wir in Privathäusern, die „bed and breakfast“ anbieten, angenehme Unterkünfte und freuen uns über die Gastfreundschaft der Menschen.

Sechs Tage hier unterwegs sein ist Balsam für Körper, Seele und Geist, es ist ein großes Geschenk für uns.

Das Wort aus Psalm 104 „Herr wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter“, konnten wir ganz neu erfahren und bestätigen.

**Für dieses Erleben sind wir zutiefst dankbar.**



Text: Anita Frohnaier

**I**m Mai 2010 machen wir uns auf den Weg an Englands Südküste. Der Rucksack ist gepackt, die Wanderschuhe sitzen gut, wir erfüllen uns einen Traum:

Schroffe Klippen, verträumte Buchten und Meerblick immer inklusive: unterwegs auf dem South-West Coast-Path in Cornwall.

Über 258 Meilen oder gut 470 Kilometer schlängelt sich der „Coast Path“ an Cornwalls Küste entlang, immer begleitet vom Rauschen des Meeres, dem Geschrei der Möwen und dem feinen Sprühnebel der Gischt.

Wir haben uns eine Strecke von ca. 120 km in 6 Tagesetappen ausgesucht

Unsere Vorfriede ist groß. Die Schönheit Cornwalls wird so oft und überschwäng-

## Kirchsaal: Finanzierung

Text: Elsbeth Duppel, Kirchenpflegerin

Seit den ersten Überlegungen sind erst gut 10 Jahre vergangen und wir können jetzt sagen: der Kirchsaal ist abbezahlt! Darüber freuen wir uns und sind sehr dankbar. Ein ganz herzlicher Dank gilt allen, die uns mit Spenden und Opfern, tatkräftiger Hilfe und Gebet unterstützt haben. Aber nicht nur wir haben es geschafft, der Dank gilt auch unserem Herrn, der uns mit seinem Segen das Gelingen geschenkt hat.

### EIN KURZER RÜCKBLICK:

Im Jahr 2000 ergab sich die Möglichkeit für die Kirchengemeinde das Grundstück neben der Kirche zu erwerben. Damit entstand der Gedanke, hier ein Gebäude als Ergänzung zur Kirche zu errichten. Voraussetzung für den Kauf, war eine konkrete Planung.

2002 wurde das Baugesuch bei der Stadt Rutesheim eingereicht und genehmigt. Im selben Jahr wurde der Grunderwerb durchgeführt.

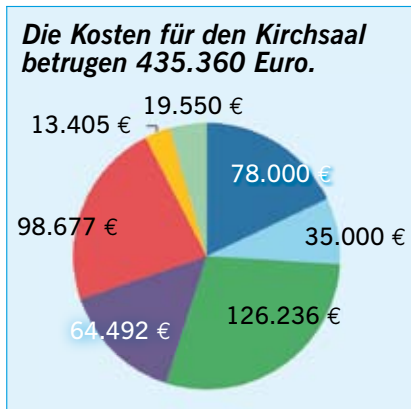
Im Februar 2003 gab es eine Gemeindeversammlung in der Festhalle und im September das „Fast-ein-kleines-Gemeindefest“ im Gemeindehaus.

23.7.2005: Spatenstich

15.10.2006: Einweihung des neuen Kirchsaals

2012: Der Kirchsaal ist abbezahlt

Das Schaubild zeigt, wie sich die Finanzierung zusammengesetzt hat:



■ Ausgleichsstock OKR	■ Spende
■ Zuschuß Kirchenbezirk	■ Gemeinbeitrag 2008-10
■ Rücklagen	■ Ordentlicher Haushalt
■ Opfer	

Ca. ein Viertel wurde durch Zuschüsse aus dem kirchlichen Bereich abgedeckt.

Ein gutes Viertel konnte durch vorhandene Rücklagen finanziert werden.

Den restlichen Betrag hat die Kirchengemeinde durch Opfer, Spenden und freie Haushaltsmittel aufgebracht.

Der Kirchsaal eröffnet unserer Gemeinde viele Möglichkeiten und wird auch rege genutzt: die Gottesdienste werden in den Kirchsaal übertragen, was jungen Familien, aber auch älteren Menschen die Teilnahme am Gottesdienst erleichtert; die Durchführung von Ständerlingen / Kirchkaffee ist ermöglicht worden; Vorbereitungsraum für am Gottesdienst Beteiligte; sanitäre Einrichtungen; Ausweichmöglichkeit bei Belegung Gemeindehaus; Sitzungen; private Feiern.

Auch dafür sind wir sehr dankbar und freuen uns, dass dem Miteinander in der Gemeinde dadurch neue Möglichkeiten eröffnet wurden.

## „Meine Krone für die Armen“

### Sammelaktion für Altgold, Schmuck etc.

Der Evangelische Diakonieverband in unserem Landkreis unterstützt in vielfältiger Weise bedürftige Menschen, damit Kinder und Erwachsene ihre Stärken entwickeln, Vertrauen gewinnen, Mut fassen und Gemeinschaft erleben können.

Manchmal fehlt es dazu schlicht am Geld. Dem soll die Spendenaktion „Meine Krone für die Armen“ abhelfen. Die Idee dazu ist einfach: Die Gold- und Edelmetallpreise sind zurzeit hoch. In manchen Wohnungen gibt es sicher die eine oder andere Schublade, in der noch eine goldene Brosche, eine gerissene Kette, eine alte Zahn-Krone oder ähnliches versteckt ist. Um dieses wertvolle Edelmetall möchten wir vom Evangelischen Diakonieverband werben. Dabei ist uns durchaus bewusst, dass in der Zeit der Naziherrschaft in Deutschland schon einmal auf verbrecherische und durch nichts zu entschuldigende Weise mit Menschen und ihrem Zahn-Gold umgegangen worden ist. Dem möchten wir nun ein positives Zeichen entgegensetzen. **„(M)eine Krone für die Armen“** - Ihre Krone für die Schwachen ist die Botschaft des Evangelischen Diakonieverbandes, ein besonderes Augenmerk auf die Schwachen der Gesellschaft zu richten und ihnen in Form von Ihrem Spendengold Hilfe und Unterstützung zuteilwerden zu lassen. Schenken Sie Ihre ganz persönliche „Krone“ und spenden Sie Ihr Altgold in Form von Schmuck, Altgold, Zahngold etc.. Sie unterstützen damit direkt vor Ort die Arbeit mit Men-

schen, die bedürftig an Leib und Seele sind.

Hand in Hand mit Gottes Wort leistet die Diakonie soziale Arbeit der evangelischen Kirche und ist als sozialer Träger auf Spenden angewiesen. Mit Ihrer Unterstützung können Menschen erleben, dass sie in ihrer Not nicht alleine sind, sondern konkrete und kompetente Hilfe bekommen.

Wenn Sie auf diese Weise helfen möchten, im Gemeindehaus und in der Kirche liegen Postkarten aus mit einem kleinen Tütchen. In diesem Tütchen kann das Altgold beim

**Evang. Pfarramt  
Kirchstraße 15  
71277 Rutesheim**

oder Haus der Diakonie Leonberg,  
Agnes-Miegel-Str. 5  
und DiakonieKontaktLaden Leonberg,  
abgegeben werden.

Helfen Sie, damit die Diakonie kompetent helfen kann!  
Herzlichen Dank!

**Weitere Informationen auch unter  
[www.edivbb.de](http://www.edivbb.de)**

### Monatsspruch Juni:

„Durch Gottes Gnade  
bin ich, was ich bin.“

(1.Korinther 15,10)



**Gestatten, Christiane Terner, ich bin die neue ¼-Mesnerin.**

**Kirchenräume sind mir vertraut:** Ich bin gern in Kirchen, schon von Kindesbeinen an. Die machten die ersten Schritte (ich bin

1978 geboren) im schönen Stuttgarter Ortsteil Heschlach – und trippelten dort dann regelmäßig mit den Eltern und den beiden Geschwistern auch in den Gottesdienst. Weil die Gemeinden in der Stadt schrumpften, taten sie sich zusammen – und so wurden mir gleich drei Kirchen zur Heimat: die evangelische Kreuzkirche (ein nüchterner Kirchenbau aus den 1920-ern), die prachtvolle und imposante Matthäuskirche (auch Heschlacher Dom genannt) und schließlich die katholische St. Josefskirche (ein modernes Gebäude aus Beton). Kirchenräume sind mir also vertraut – inzwischen ganz besonders auch unsere Johanneskirche.

**Raum für Gemeinschaft:** Gebäude, Mauern, Räume sind wichtig, aber entscheidend ist die Gemeinschaft mit anderen Christen und mit Gott. Die hab ich in jungen Jahren schon im CVJM Stuttgart gefunden. Jungschar, Mädchenkreis, Mitarbeit auf Freizeit, Singen in der Lobpreisband... Ein ganz anderer Raum – das CVJM-Haus in der Büchsenstraße – und doch ebenfalls ein Raum für Gottesdienst. So wie für mich heute auch der Übertragungsraum im Kirchsaal oder das Gemeindehaus Räume bieten für Zeit mit Gott und seinen Kindern.

**Apropos Kinder:** Kinder spielen eine große Rolle in meinem Leben: schon von Berufswegen. Nach dem Abitur am St. Agnes Gymnasium habe ich eine Ausbildung zur Hebamme in der Frauenklinik in Stuttgart gemacht und auch nach dem Examen dort gearbeitet. Im Kreißaal, in der Schwangerenambulanz – und spannend: eine zeitlang auch in einem Projekt zur Einführung des neuen Hebammenkreißsaals. Ein The-

ma das mich immer noch beschäftigt – auch jetzt in meiner Elternzeit. Und immer wieder habe ich auch junge Familien mit ihren Neugeborenen betreut. Auch einige Rutesheimer Kinder kenn ich so schon von den ersten Tagen an. Inzwischen hab ich auch selbst zwei Kinder – und das sind echte 100%-ige Rutesheimer, mit Geburtsort: Rutesheim. 2010 sind wir von der Rennerstraße in den Spissen gezogen und haben dort genug Raum für unsere ganz besondere Familie: Sechs Terners wohnen da unter einem Dach, gemeinsam mit den genannten kleinen Rutesheimern Rock (2) und Pebbles (4) bringen auch ihre großen Schwestern Senta und Daphne, die beiden großen Töchter meines Mannes Daniel, Leben in unsere Bude. Apropos: Wie ich den Daniel kennengelernt hat? Klar: Im Gottesdienst. Und zwar im Jesustreff – auch der fand nicht in der Kirche statt, sondern im Gemeindehaus der Stuttgarter Stiftsgemeinde. Geheiratet haben wir dann in einer Bergkapelle auf 1200 Metern Höhe in der Schweiz. Das war im Januar 2007. Die Kapelle gehört zur Communauté Steppenblüte im Berner Oberland. Der Andachtsraum im dortigen ehemaligen Kurhaus ist ein weiterer besonderer Raum für Gemeinschaft mit Gott und anderen Christen. Wie gesagt: ich bin gern in Kirchen...

**Jetzt auch zum Schaffen:** Nicht nur zum „Konsumieren“. Mitmachen, mitschaffen, mitspielen, das gehört dazu. Gern arbeite ich mit im Mama-Papa-Kindertreff und auch das Singen in der ForAll-Band ist mehr als Hobby und Spaß, sondern auch hier wieder Raum für Gemeinschaft mit Gott – und andern Christen. Jetzt noch ein Job. Im Raum der Kirche. Mesnerin. Oder anders: Mitarbeiten, dass das Gebäude Kirche Raum schafft für Begegnungen und Gemeinschaft. Gemeinsam mit Bärbel Böhm und Brigitte Nonnenmann probier ich mich mal als Viertel-Mesnerin. Ich freu mich drauf.

## Interview: Pfarrer Stricker mit Frau Monica Vasques

**Pf. Stricker:** Frau Vasques, Sie haben sich für die Stelle der Chorleiterin in Rutesheim entschieden, was hat Sie motiviert, diesen Chor zu übernehmen?

**M. Vasques:** Die Perspektive, gemeinsam mit dessen Sängerinnen und Sängern neue Wege zu gehen sowie die Möglichkeit, regelmäßig im Gottesdienst zu dienen.

**Pf. Stricker:** Worin liegt für Sie beim Dirigieren der besondere Reiz?

**M. Vasques:** Ich liebe es, klassische, geistliche Musik zu machen, und da ist mir der Text sehr wichtig. Er macht das Leben des Stücks aus. Die Frage, wie ich bedeutsame Textstellen musikalisch gestalten, fordert mich immer wieder heraus.

**Pf. Stricker:** Wie gehen Sie dabei vor?

**M. Vasques:** Je nach Komponist kann die Kombination von Text und Musik Wunderbares bewirken. Genau das versuche ich in meiner Konzeption herauszuarbeiten. Wenn ich mich mit einem Stück befasse, bete ich daher für „Offenbarungen“: Wie ist der Text zu interpretieren? Hat diese Musikpassage eine besondere Bedeutung? Welches Intervall ist wichtig?

**Pf. Stricker:** Nehmen die Zuhörerinnen und Zuhörer diese Akzente wahr?

**M. Vasques:** Den Sängerinnen und Sängern und Musikerinnen und Musikern versuche ich natürlich solche „Offenbarungen“ deutlich zu machen. Durch meine Körpersprache und Gestik zeige ich, dass in diesem Moment etwas Bedeutendes passiert, ob im Chor oder durch den Einsatz eines neuen Instruments. Dieser

Impuls überträgt sich auf das Publikum. Viele Besucher erleben das als etwas Besonderes, auch wenn sie es nicht unbedingt in Worte fassen können. Manchmal ist es zum Beispiel nur eine Nuance in der Atmosphäre einer bekannten Bach-Kantate, die der Hörer anders wahrnimmt und die ihn berührt.

**Pf. Stricker:** Ist geistliche Musik also auch ein spirituelles Erlebnis?

**M. Vasques:** Ja, dessen bin ich mir sicher. Oft kommen Besucher nach einem Konzert zu mir und erzählen von dem, was sie angesprochen hat: Gott, eine Erkenntnis über ihr Leben oder eine Bibelstelle. Vor allem aber finden viele Trost und Hoffnung in der geistlichen Musik.



**Pf. Stricker:** Können Sie sich da an eine besondere Begegnung erinnern?

**M. Vasques:** Nach einer Aufführung des 42. Psalms von Mendelssohn „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser – so schreit meine Seele, Gott, nach dir“ kam einmal eine Frau zu mir. Sie war verzweifelt: Am Vortag hatte ein Arzt ihr die Diagnose Krebs mitgeteilt. All ihr Schreien nach Gott fand sie in dem Stück wieder. Ein paar Monate später haben wir dann die Reformationssinfonie von Mendelssohn aufgeführt. Zu Beginn habe ich die Sinfonie erklärt und darauf hingewiesen, dass sie mit einem „Magnificat“-Zitat,



dem Lobgesang Marias „Meine Seele erhebt den Herrn!“, beginnt. Nach dem Konzert kam die gleiche Frau noch einmal auf mich zu und erzählte mir davon, dass sie von dem Krebs geheilt war. Das Magnificat spiegelte nun genauso ihre innere Stimmung wieder wie damals der 42. Psalm – das war mir persönlich eine besondere Ermutigung für meine Arbeit.

**Pf. Stricker:** Was muss eigentlich eine Dirigentin mitbringen, um ihren Beruf erfolgreich auszuführen?

**M. Vasques:** Neben der musikalischen Begabung und Ausdauer braucht es Menschenführung. Der Umgang mit den Musikern ist wichtig, vor wie hinter der Bühne. In der klassischen Musikwelt hängt die Karriere nicht zuletzt vom Vitamin B ab. Ich bin sehr dankbar, dass ich von bedeutenden Förderern wie Professor Thomas Ungar, Professor Helmuth Rilling und Sir Roger Norrington vieles lernen durfte.

**Pf. Stricker:** Ihr Vorgänger in Rutesheim war ein Mann, glauben Sie, dass Frauen anders dirigieren als Männer?

**M. Vasques:** Vielleicht haben Frauen mehr Anmut und Flexibilität. Ihre Bewegungsabläufe können weicher sein, aber das würde ich nicht pauschal behaupten. Es kommt auch auf die Kultur an. Sie können europäische Dirigentinnen beobachten, die ähnlich wie Männer den Taktstock schwingen. Andererseits gibt es südamerikanische Orchesterleiter, die an Leichtigkeit viele Dirigentinnen übertreffen.

**Pf. Stricker:** Sie sind verheiratet und haben eine Tochter. Wie haben Sie das geschafft?

**M. Vasques:** Meine Tochter habe ich während des Dirigier-Studiums in Stuttgart bekommen. Eigentlich wollte ich mich danach in Deutschland bei verschiedenen Orchestern bewerben. Meinem

Mann und mir erschien dieser Weg mit einem kleinen Kind allerdings unmöglich. Da ich zu der Zeit eingeladen war, die Leiterin der Bach-Gesellschaft in São Paulo zu werden, entschieden wir uns, nach Brasilien zurückzukehren. Dort war dank der Hilfe meiner Eltern und eines Kinder-mädchens vieles leichter. Ich konnte tagsüber wie auch abends meine Proben wahrnehmen und weiter dirigieren. 1999, als meine Tochter zehn Jahre alt war, kehrten wir dann nach Deutschland zurück. Da ließ sich schon vieles anders gestalten. Mir war immer wichtig, meine Familie nicht meines Berufs wegen zu vernachlässigen.

**Pf. Stricker:** Was bedeutet es für Sie, im Gottesdienst mit dem Chor zu singen?

**M. Vasques:** **Ich sehe das als ein großes Privileg und freue mich jedesmal sehr darauf. Durch die gesungene Anbetung bzw. Botschaft kann der Heilige Geist mit besonderer Kraft wirken.**

Deswegen bete ich vor Auftritten, dass ich mitsamt Sängern ein Werkzeug sein darf für die Zeichen und Wunder Gottes. Denn Menschen für Gott zu berühren, macht mich glücklich.

**Pf. Stricker:** Vielen Dank alles Gute und Gottes Segen für Ihre Arbeit mit dem Neuen Chor hier in Rutesheim

#### Monatsspruch Juli:

„Mit welchem Maß ihr messt,  
wird man euch wieder messen.“

(Markus 4,24)

„Ich möchte gerne,  
dass Menschen berührt werden“

## Monica Vasques

ist seit März Leiterin des neuen Chores  
in der Rutesheimer Johanneskirchengemeinde.

Monica Vasques stammt aus São Paulo/Brasilien und absolvierte ihr Kapellmeisterstudium bei Prof. Thomas Ungar an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart.

Sie belegte mehrere Meisterkurse im Dirigieren bei Prof. Helmuth Rilling, dem „Bach-Botschafter“, dessen Assistentin sie in Buenos Aires (Argentinien) und Caracas (Venezuela) war.

In den Neunzigern leitete sie die Bachgesellschaft in São Paulo und wurde 1993 beste Chordirigentin des Jahres. Ende der Neunziger zog sie mit ihrem Mann und ihrer Tochter zurück nach Deutschland.

In Stuttgart gründete sie 2001 im Rahmen der Christlichen Musik- und Kunstakademie den Akademie-Chor und das Akademie-Orchester, die sie bis Ende 2006 leitete.



## AUS DEM GEMEINDELEBEN

### Gottesdienste ohne Mesnerinnen - unvorstellbar -

**Sigrun Schäfer** und **Angelika Ziegler** sind aus Ihrem Mesneramt ausgeschieden. Wir sind Ihnen sehr dankbar, dass sie dieses Amt zusammen mit Bärbel Böhm und Brigitte Nonnenmann über drei Jahre begleitet haben. Viele schöne Gottesdienste – Höhepunkte in unserer Gemeinde – konnten wir miteinander feiern. Es war immer

gut zu wissen, dass noch jemand mit denkt und im Hintergrund die vielen Kleinigkeiten erledigt, die wichtig sind, damit alles reibungslos klappt.

Wir freuen uns, dass wir mit Christiane Terner eine neue Mesnerin gefunden haben. Sie wird sich in diesem Heft kurz selbst vorstellen.

**Wir wünschen Ihr Gottes Segen, den nötigen Schuß Freude und fröhliche Überraschungen für ihr neues Amt.**

**Eine neue Stimme unter uns:  
Monica Vasques**

Es war ein spannender Weg, der vor uns lag: Wir hatten den Wunsch, dass der Chor Lichtblicke und der Chor der Johanneskirche zum Gewinn beider zu einem Neuen Chor zusammengeführt werden könnten. Würde es gelingen, unterschiedliche Musikstile in einem Chor zu vereinen – und würden die Sängerinnen und Sänger dies als Bereicherung ihres seitherigen Könnens erleben?

Allen Beteiligten war klar, dass eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen eine geeignete Chorleiterin oder ein geeigneter Chorleiter sein würde. Dann wurde die Chorleiterstelle ausgeschrieben und wir hatten einen Abend, an dem sich zwei Bewerberinnen und ein Bewerber vorstellten.

Das Probedirigat und das anschließende Gespräch mit Frau Vasques waren so überzeugend, dass eine breite Mehrheit aus beiden Chören für sie stimmte.

Seit März dirigiert sie nun den Neuen Chor mit Engagement, großem Können und einer Mischung aus unterschiedlichen Musikstilen, die viele Sängerinnen und Sänger begeistert.

**Wir wünschen Ihr Gottes Segen für Ihre weitere Arbeit!**

**Neue Sängerinnen und Sänger sind jederzeit willkommen.**

**Zwei, an die wir noch lange denken!**

Bedanken möchten wir uns ganz herzlich bei den beiden Chorleitern, die nun ihre Chöre an Frau Vasques „übergeben“ haben.

Wir danken **Christoph Hussong**, der den Chor Lichtblicke seit 2002 geleitet hat. Neuere geistliche Lieder hatten durch seine Arbeit eine Heimat in unserer Gemeinde. Mit seiner freundlichen Art und seinem musikalischen Können hat er den Chor nach innen geprägt und eine Ausstrahlung nach außen verliehen. Für viele Chormitglieder wurde der Chor selbst zu einer wichtigen Gemeinschaft innerhalb unserer Gemeinde.

Von solch lebendiger und gelebter Gemeinschaft können auch die Sängerinnen und Sänger des Chores der Johanneskirche erzählen, den **Alfred Ankele** seit 1980 dirigiert und geleitet hat. Alfred Ankele hat mit seinen Gaben und seinem Engagement viel mit dem Chor der Johanneskirche erreicht, seine Konzerte waren über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt und wurden gerne besucht.

Mit beiden Chören haben wir schöne und fröhliche Gottesdienste in der Johanneskirche gefeiert!

**Christoph Hussong und Alfred Ankele ein ganz großes Dankeschön für ihre Bereitschaft, ihre Gaben über so viele Jahre in unsere Gemeinde mit einzubringen.**

 **Taufen**

**13.06.2011**  
Alexander Küch

**13.11.2011**  
Lara Emilia Braitmaier

**27.11.2011**  
Leander Nicodemus Beck

**05.02.2012**  
Nico Becht  
Antonia Giulia Bicek  
Tom Moritz Bolay  
Antonia Anahita Teske  
Dean Aurel Seid Teske  
Julien Sven Teske  
Liam Antonius Teske

**26.02.2012**  
Rosalie Maria Schilling

**10.03.2012**  
Apollonia Angelina Aleo  
Oliver Philipp Burghardt

**17.03.2012**  
Henry Ben Lattauer  
Jana Stäbener

**24.03.2012**  
Tobias Jan Brodmann

**25.03.2012**  
Tom Henri Klaiß

**01.04.2012**  
Janus Maximilian Voltmann

**22.04.2012**  
Julian Matthias Geiger

**29.04.2012**  
Laurenz Pascal Alfred  
Edmond Losch

„Gott ist treu,  
durch den ihr berufen seid  
zur Gemeinschaft mit  
seinem Sohn Jesus Christus,  
unserem Herrn“  
(1. Kor. 1,9).

 **Trauungen**

**18.03.2012**  
Walter Friederich Hesral  
und Birgit, geb. Batke

*Liebe ist stark wie der Tod.  
Ihre Glut ist feurig und  
eine Flamme des Herrn,  
so dass auch viele Wasser  
die Liebe nicht auslöschen  
und Ströme sie nicht  
ertränken können.  
(Hohelied 8)*

 **Beerdigungen / Aussegnungen**

**30.12.2011**  
Christian Timm

**02.01.2012**  
Anton Götz

**06.02.2012**  
Emma Duppel  
geb. Philippin

**23.02.2012**  
Johanna Marta Bromberger  
geb. Hofer

**26.03.2012**  
Anna Lydia Kilper  
geb. Duppel

**03.04.2012**  
Susi Kohlhagen  
geb. Gau

**19.04.2012**  
Erika Wien  
geb. Bauer

**20.04.2012**  
Erna Fieß  
geb. Stindt

**27.04.2012**  
Gerda Gertrud Kremer  
geb. Weiß

*Gott wird abwischen alle  
Tränen von ihren Augen,  
und der Tod wird nicht mehr  
sein, noch Leid noch  
Geschrei noch Schmerz  
wird mehr sein; denn das  
Erste ist vergangen.  
(Offenbarung 21,4)*

# Termine

Sonntag, 27. 05. Pfingstsonntag	10.00 Uhr	Gottesdienst (Prädikant Decker), Abendmahl im Anschluss, Mitwirkung Posaunenchor
Montag, 28. 05. Pfingstmontag	10.00 Uhr	Gottesdienst (Prädikant Boehm)
Sonntag, 15. 07.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Vorstellung der neuen Konfirmanden, (Diakonin Enz, Pfarrer Stricker, Pfarrer Widmann) Mitwirkung ForAll-Team
Sonntag, 22. 07.		ist Jugendsonntag des CVJM im Forchenwald
Mittwoch, 25. 07.	7.45 Uhr	Schulgottesdienst, Klasse 1-4, Johanneskirche
Mittwoch, 25. 07.	7.45 Uhr	Schulgottesdienst, ab Klasse 5 aufwärts, Markuskirche
Montag, 10. 09.	7.45 Uhr	Schulgottesdienst, Klasse 2-4, Johanneskirche
Montag, 10. 09.	7.45 Uhr	Schulgottesdienst, ab Klasse 5 aufwärts, Markuskirche
Freitag, 14. 09.	8.30 Uhr	Schulanfängergottesdienst, Johanneskirche
Sonntag, 23. 09.	10.30 Uhr	Gottesdienst zur Sichelhenke (Pfarrer Stricker), Bauernhof Grözinger, Mitwirkung Posaunenchor
Sonntag, 30. 09.		Gottesdienst im Grünen „Auf der Steige“